

*Hoffnung ist nicht die Überzeugung,
dass etwas gut ausgeht,
sondern die Gewissheit, dass etwas
Sinn hat, egal wie es ausgeht.*

Václav Havel

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Leidensgeschichte erzählt uns vom vermeintlich sinnlosen Kreuzestod des Messias, der seine Jüngerinnen und Jünger voll Schrecken und Ratlosigkeit zurücklässt. Während beim Evangelisten Markus die Erzählung ursprünglich noch mit Angst und Schrecken endet, setzen sich die darauffolgenden Evangelien schon mit Hoffnungsperspektiven auseinander. Bereits in den Psalmen, wie Nora Bösch in ihrem Beitrag ausführt, liegen Verzweiflung und Hoffnung auf eine gute Zukunft nahe beieinander.

Wie kann daraus eine Hoffnungsbotschaft entstehen? Erich Baldauf beschreibt in seinem Artikel, dass die biblische Hoffnung darauf ruht, dass Jesu Leben und Wirken, seine Überzeugungen Nachfolger:innen hervorbringt.

Derzeit toben weltweit ca. 40 Kriege. Das Leid der Menschen macht uns

sprach- und fassungslos. Für dauerhafte Friedensschlüsse fehlt uns derzeit die Zuversicht.

Die Jünger:innen begannen sich nach dem Tod Jesu über ihre Erfahrungen von Beistand und im Glauben gemeinsam gegangenen Wegen auszutauschen. Ihre ursprüngliche Hoffnung nach einer umwälzenden Revolution im politischen Sinn zerschellte am Kreuz, aber ihre Gewissheit, dass der Tod ihres Freundes nicht sinnlos sein durfte, vereinte sie. Sie erzählten sich ihre Erlebnisse und Erfahrungen mit Jesus und luden die Menschen ein, zu reflektieren und ihre Lebensschwerpunkte zu verändern. Das Leid der Menschen in den Kriegen dieser Welt darf uns nicht gleichgültig lassen. Es darf nicht sinnlos sein. Es liegt an uns, in dieser Welt die Botschaft von Nächstenliebe und Barmherzigkeit einzubringen, den Dialog auch über unterschiedliche Ansichten hinweg zu pflegen.

Die Zeilen des Kämpfers für Menschenrechte und Freiheit Václav Havel lassen uns an seinem Übersetzungsversuch der Osterbotschaft für sein eigenes Leben teilhaben.

Katharina Weiss